

Moll, Jeanne

## Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen Strömungen um 1920

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 149-156. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)*



Quellenangabe/ Reference:

Moll, Jeanne: Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen Strömungen um 1920 - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 149-156 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225262 - DOI: 10.25656/01:22526*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225262>

<https://doi.org/10.25656/01:22526>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

# Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der  
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
vom 21. bis 23. März 1988  
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von  
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe** : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1988

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)  
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

# Inhaltsverzeichnis

## I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI . . . . .	15
RICHARD VON WEIJSÄCKER . . . . .	19
RICHARD JOHANNES MEISER . . . . .	22
OSKAR LAFONTAINE . . . . .	23

## II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposion . . . . .	27
--	----

### *Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkul- turen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?*

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung . . . . .	35
---	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung . . . . .	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	37
--	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein? . . . . .	39
---	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung . . . . .	50
---	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Ent- scheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums . . . . .	57
--	----

*Knowledge handling – Umgang mit Wissen*

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung .....	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens .....	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter .....	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens .....	73

*Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung  
und programmierter Privatisierung*

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm .....	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion .....	84

*Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?*

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung .....	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie .....	99

*Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe*

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick .....	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik .....	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma? .....	123

*Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken*

ROLF HUSCHKE-RHEIN

„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis . 129

VOLKER BUDDRUS

Systemtheorien und Überlebensproblematik . . . . . 131

PETER HEITKÄMPER

Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik . . . . . 135

ALFRED SCHÄFER

Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.

Bericht über eine Arbeitsgruppe . . . . . 139

*Darf die Pädagogik Freud-los sein?*

JEANNE MOLL

Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen

Strömungen um 1920 . . . . . 149

**III. Schule und Lehrerbildung**

*Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht*

WILTRUD ULRIKE DREHSEL

Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in

Bremen 1800–1850 . . . . . 159

HANNELORE FAULSTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR

Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung . . . . . 169

*Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft*

HANS CHRISTOPH BERG

Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion . . . . . 181

JOHANN PETER VOGEL

Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des

Schulrechts . . . . . 189

PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB

Welches Recht braucht die Schule?

Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer

Selbstkontrolle . . . . . 201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium .....	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen .....	223
<b>IV. Außerschulische Erziehung und Bildung</b>	
GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	233
<i>Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</i>	
KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe .....	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung .....	244
<i>Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen</i>	
KARL NEUMANN Zur Einführung .....	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne? .....	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen .....	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht .....	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung .....	262



REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung .....	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen .....	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung .....	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung .....	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposion .....	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft .....	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHEIBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation .....	301
KARLHEINZ A. GEISSLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht .....	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit .....	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	321
<b>V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses</b> .....	327
<b>VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge</b> .....	345

# Darf die Pädagogik Freud-los sein?

JEANNE MOLL

## Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen Strömungen um 1920

Bereits 1898 stellt der deutsche Psychologieprofessor MÜNSTERBERG, damals in Boston an der Harvard University tätig, folgende Frage: „Ist die Psychologie dem Lehrer für seine Lehrmethoden direkt von Wert oder indirekt durch das Medium einer wissenschaftlichen pädagogischen Theorie?“. Diese Frage wird zwei Jahre später von der neu gegründeten *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* aufgegriffen, deren Ziel es ist, an der Förderung einer wissenschaftlichen Pädagogik zu arbeiten. MÜNSTERBERG empfiehlt der Pädagogik als Wissenschaft, „von jedem Zweig der Psychologie den ausgiebigsten Gebrauch zu machen“. Er würde es begrüßen, „wenn einige pädagogische Theoretiker, mit den psychologischen Forschungsmethoden ausgerüstet, sich mit pädagogischen Fragen in eigenen psycho-pädagogischen Laboratorien beschäftigen“ würden. Gleichzeitig ermuntert er sie dazu, „die Kinder mit entschieden antipsychologischer Betrachtungsweise als unauflösbare Einheiten zu erkennen“ (Z. Päd. P., 1900, S. 53). Aus diesen Sätzen läßt sich zweierlei herauslesen: das Angebot an die Pädagogik, sich der wissenschaftlichen Errungenschaften der Psychologie zu bedienen, und gleichzeitig die Aufforderung an sie, eine eigene wissenschaftliche Betrachtungsweise zu entwickeln. MÜNSTERBERGS Aussage steht am Anfang einer spannungsreichen Geschichte, in der Psychologie und Pädagogik versuchen, aufeinanderzuzugehen und ihr Verhältnis zueinander zu klären.

Damals, um die Jahrhundertwende, erlebt die Kinderpsychologie, die zunächst im Vergleich zu Amerika, England und Frankreich nur dürtig gepflegt war, einen erheblichen Aufschwung in Deutschland. Darin sehen die deutschen Pädagogen eine Chance für ihr Fach. Einer von ihnen, FERDINAND KEMSIES aus Berlin, gründet 1899 die *Zeitschrift für pädagogische Psychologie*, in deren erster Nummer er die Absicht zum Ausdruck bringt, „die pädagogische Theorie und Praxis zu vertiefen, und zwar dank den neuen Methoden und Ergebnissen der Psychologie“. Er definiert die pädagogische Psychologie als selbständige Branche, die von „praktischen Pädagogen“ erarbeitet wird. Ihre „Kardinalfrage“ bestehe darin, den gesetzmäßigen „Zusammenhang zwischen der erzieherischen Einwirkung und den einfachsten sowohl als kompliziertesten Phänomenen der Kinderseele klarzulegen (1899, S. 1). Somit erhält sie eine spezifische Funktion und gleichzeitig eine nicht mehr untergeordnete, sondern eine

gleichrangige Stellung neben der Psychologie. Die Zeitschrift, die es versteht, internationale Mitarbeiter zu gewinnen, und ab 1911 von namhaften Pädagogen wie OTTO SCHEIBNER und ERNST MEUMANN geleitet wird, wird allmählich zum Ort der theoretischen Auseinandersetzung zwischen Pädagogik und Psychologie, zu einem Ort, wo sich die Pädagogen bemühen, ihr Arbeitsfeld von den sogenannten Grundwissenschaften genau abzugrenzen.

### *Der schwierige Weg der Verselbständigung der Pädagogik*

Zur Verselbständigung der Pädagogik in ihrer Konfrontation mit der Psychologie trägt zweifellos die *experimentelle Pädagogik* bei. Deren Vertreter, ERNST MEUMANN und der Karlsruher Didaktiker W. A. LAY, die 1905 die Zeitschrift desselben Namens gründen, verstehen sie als den empirisch grundlegenden, beschreibenden, forschenden Teil der wissenschaftlichen Pädagogik. Ihr Forschungsobjekt, das sind die Tatsachen der erzieherischen Einwirkung auf das Kind und des erzieherischen Einflusses des Erwachsenen sowie sozial-pädagogische Probleme. Obwohl in ihrem Diskurs das Kind als lebendige Einheit, als Synthese aufgefaßt wird, im Gegensatz zur experimentellen, analysierenden, atomisierenden Psychologie (W. A. LAY, 1906, S. 96), ruft die noch im Entwicklungsstadium begriffene experimentelle Pädagogik Ablehnung hervor, vor allem von den Anhängern des neuen „pädagogischen Künstlertums“ (WEBER, E. 1905). Schließlich ist es bezeichnend, daß MEUMANNs und LAYS Zeitschrift und die *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 1911 verschmelzen, weil, so MEUMANN, beide an dem Werk der theoretischen Begründung und der praktischen Ausgestaltung der gegenwärtigen Erziehung interessiert sind.

Bei einer Bestandsaufnahme zur Lage der gegenwärtigen Pädagogik sind sich ERNST MEUMANN und sein neuer Mitarbeiter, der Privat-Dozent ALOYS FISCHER, in zwei verschiedenen Artikeln derselben Nummer der *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* ziemlich einig. In Anlehnung an und im Sinne von WILLIAM JAMES in seinen *Talks to teachers on psychology* erinnert FISCHER 1911 an die unumgängliche Notwendigkeit, das gegenseitige Verhältnis von Pädagogik und Psychologie zu klären, weil „auf diesen Gebieten Unsicherheit und Verwirrung weitverbreitet sind“ (1911, S. 87). Er denunziert die Identifizierung der wissenschaftlichen Pädagogik mit der Wissenschaft vom Kind sowie „die oft alles verschlingenden Ansprüche der Kinderpsychologie“ und die „überschätzende Vorliebe für naturwissenschaftlich orientierte Begriffsbildung“ (1911, S. 87). Er plädiert für eine „mitfühlende konkrete Beobachtung des ganzen lebendigen Kindes (...), ein intuitives Verständnis der wirklichen, immer komplexen Vorgänge“, die mehr lehren als die künstliche Abstraktion beschränkter Einzelvorgänge. Mit aller Schärfe wiederholt er, daß „das praktische Lehren und Erziehen und die theoretische Erforschung des Kindes zweierlei Dinge sind“ (1911, S. 85), daß die Einstellung des handelnden Lehrers, verwandt mit der des Künstlers, grundverschieden sei von der des Psychologen. Er verurteilt somit den sogenannten Psychologismus, den MÜNSTERBERG ebenfalls – laut WILLIAM STERN – angeprangert hat. MEUMANN argumentiert ähnlich, wenn er sich wiederum gegen die Auffassung auflehnt, Pädagogik sei angewandte Psychologie, und wenn er die fundamentale Verschiedenheit der Fragestellung des Pädagogen und des Psychologen nochmals unterstreicht (1911, S. 200). MEUMANN ist der Ansicht, der Pädagoge könne „an die Arbeit des Psychologen anknüpfen, aber eine

größere Bedeutung hat diese Vorarbeit nicht, denn die rein psychologische Untersuchung beantwortet ihm keine einzige von den unter pädagogischem Gesichtspunkt aufgestellten Fragen“. Zu dieser „Nichtbedeutung der Psychologie und der Kinderpsychologie für die pädagogische Wissenschaft“ kommt jedoch eine positive, und zwar besteht sie in der notwendigen „Rücksicht auf die geistige Entwicklung des Zöglings“, der wir alle erzieherischen Maßnahmen und alle Materialien und Mittel „anzupassen“ haben. Weiter lehrt uns die Psychologie „die Anpassung jeder Unterrichts- und Erziehungsmaßregel an die Individualität und die individuelle Begabung des Schülers“ (1911, S. 202).

Ähnlich wie JAMES und FISCHER plädiert MEUMANN für eine *Kongruenz* der Pädagogik und der Psychologie, für ein Einvernehmen zwischen beiden, wobei die Spezifik jeder Wissenschaft bewahrt bleiben soll. MEUMANN'S Originalität besteht in seinem zusätzlichen Plädoyer für eine „soziologische Betrachtung des gesamten Erziehungswerkes als notwendige Ergänzung zu jener individual-pädagogischen Auffassung“ ... (S. 205) und für eine „ausgedehnte historisch-pädagogischen Forschung“ als Erweiterung des Arbeitsfeldes der gegenwärtigen wissenschaftlichen Pädagogik.

In einer Zeit „einer lebhaften Agitation“ wird also daran erinnert, wie wichtig es sei, „das ganze der Pädagogik, ihre zentralen Aufgaben nicht in Vergessenheit geraten zu lassen über der eifrigen Pflege des Neuen, Hilfswissenschaftlichen“ ... (FISCHER, 1911, S. 93). Das Neue, Hilfswissenschaftliche, das ist, neben den damals florierenden verschiedenen Psychologien, die WALTHER SEIDEMANN 1912 in bezug auf ihre pädagogische Bedeutung untersucht, die Psychoanalyse. Sie ist dabei, neue Erkenntnisse über die unbewußten, psychischen Prozesse zu enthüllen. So sind die Pädagogen erneut aufgefordert, sich mit dieser neuen Psychologie, die ausdrücklich als Hilfswissenschaft ausgewiesen wird, auseinanderzusetzen.

### *Die pädagogische Auseinandersetzung mit der Tiefenpsychologie*

Ziemlich früh erhitzen sich die pädagogischen Geister in der deutschsprachigen Schweiz über die Lehre FREUDS: In Zürich vor allem, wo der aus Deutschland verbannte F. W. FOERSTER bereits 1907 zu FREUDS Entdeckungen Stellung nimmt und 1909–1910 mit dem Pastor OSKAR PFISTER eine Polemik über Psychoanalyse führt. Zürich, das ist die Stadt C. G. JUNG'S, wo die Psychoanalytische Vereinigung im Sommer 1912 eine Tagung über „Pädagogik und Psychoanalyse“ veranstaltet; die dort gehaltenen Vorträge werden in den avant-gardistischen *Berner Seminarblättern* veröffentlicht, die der Direktor des Lehrerseminars in Bern herausgibt; bereits 1911 hat er einen vielversprechenden, optimistischen Artikel von OSKAR MESSMER über „die Psychoanalyse und ihre pädagogische Bedeutung“ aufgenommen. Die Schweiz, das ist auch Basel mit PAUL HÄBERLIN, von dem JUNG anfangs große Stücke hält. 1913, beim internationalen Kongreß für ärztliche Psychologien in Wien, erklärt er in einem viel beachteten Vortrag über „Psychoanalyse und Erziehung“, Wissenschaft habe keine Kompetenz, die Ziele der Erziehung zu bestimmen, und er tadelt „das überflüssige Herumsuchen in der Psyche des Zöglings“ (1913–1914, S. 215).

Und was passiert in *Deutschland*? 1913, auf dem Breslauer Kongreß, wird „eine Warnung vor den Übergriffen der Jugendpsychoanalyse“ von zweiunddreißig Mitglie-

dem der Sektion für Jugendkunde im Bunde für Schulreform unterzeichnet; auf diese Erklärung, die in den meisten pädagogischen Zeitschriften Deutschlands und der Schweiz erscheint, antwortet PFISTER mit einer „Verwahrung gegen irrtümliche Beurteilung der Jugend-Psychoanalyse“. Die Polemik hört nicht auf, denn in der *Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung* (8. Band, 1914, S. 71) schreibt W. STERN 1914 einen sarkastischen Artikel über „Die Anwendung der Psychoanalyse auf Kindheit und Jugend. Ein Protest“.\*

Während in der Schweiz die Psychoanalyse sich unter den Pädagogen eher einer freundlichen Aufnahme erfreut, hat sie in Deutschland bis zum Ersten Weltkrieg gegen erneute Widerstände seitens der naturwissenschaftlich orientierten Psychologien zu kämpfen. Aber die Grenzen zwischen den Ländern sind nicht so dicht, und die Zeit arbeitet für FREUD. Man kann annehmen, daß der Schweizer ERNST SCHNEIDER auch im Namen vieler deutscher Kollegen spricht, wenn er 1915 feststellt: „An der Entwicklung der Psychologie ist die Pädagogik lebhaft interessiert. Nachdem sie bis heute der experimentellen Richtung manches Wertvolle hat verdanken können, fragt sie nun auch bei der Psychoanalyse an.“ (Berner Seminarblätter, 1915/1916, S. 460)

Welches Echo findet diese Entwicklung in der *Zeitschrift für pädagogische Psychologie?* 1917 erheben sich tatsächlich zwei Stimmen, die bestrebt sind, über das Verhältnis der Pädagogik zur Psychologie bzw. zur Psychoanalyse Klarheit zu schaffen. Die Texte der beiden Hochschulprofessoren erscheinen wie die Teile eines Diptychons, die aufeinander antworten und einander ergänzen.

Da ist im ersten Text, dem von ALOYS FISCHER, wiederum die Klage über das mangelnde Selbstverständnis der Pädagogik, die Uneinstimmigkeit über deren Konzept und Aufgabe und ihre untergeordnete Stellung der Psychologie gegenüber. – Daran ist erstaunlich – aber auch nicht, da Krieg ist –, daß sich an FISCHERS Klage zwischen 1911 und 1917 nichts geändert hat. – Das Entscheidende ist aber, daß FISCHER konkrete Vorstellungen über die mögliche Klarstellung des Verhältnisses der Pädagogik zur Psychologie hat. Er schlägt vor, den Standpunkt zu wechseln, d. h. die Erziehung und nicht mehr die Psychologie als das Gegebene zu setzen. Das heißt konkret, daß er *zuerst* die Funktion der wissenschaftlichen Pädagogik definiert (FISCHER, 1917, S. 109) und erst hinterher nach dem Nutzen der Psychologie für die Erziehungswissenschaft fragt. Für ihn steht eines fest: Unabhängig von reformerischen Tendenzen hat die Erziehungswissenschaft primär eine erkenntnistheoretische Funktion. Es gilt Tatsachenforschung zu betreiben, die Erziehungen – als Sammelname für die geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Realitäten dieses Namens – theoretisch zu *verstehen*, historisch und prinzipiell (z. B. wie bestimmte Erziehungsmaßnahmen auf Kinder, wie Organisationsformen, wie Zeit und Raum auf Schulwesen und auf die Schülerentwicklung wirken...).

Bei dieser deskriptiven Aufgabe der psychischen Vorgänge steht die Psychologie „im Dienst der Erkenntnis der Erziehung“ als Instrument. Nicht weil sie „das Kind, den

\* STERN greift DIE MONATSHEFTE FÜR PÄDAGOGIK, die ADLER als Redakteur aufnehmen, an, ebenfalls MESSMER, der den Pädagogen psychoanalytische Literatur empfiehlt, und JUNG, der die Frauen für die Psychoanalyse zu gewinnen weiß. STERNS Angriffe richten sich nicht gegen die „wissenschaftliche Bedeutung der psychoanalytischen Grundgedanken und die therapeutische Anwendung auf Erwachsene“, sondern gegen die Mißbräuche der Anwendung bei den Kindern und Jugendlichen, die zu derer „Entharmlosung“ führe.

Jugendlichen, den Zögling verstehen hilft, ist sie Hilfswissenschaft der Pädagogik, sondern weil sie die pädagogischen Realitäten in Vergangenheit und Gegenwart verstehen hilft“ (S. 111). Infolgedessen werden die Pädagogen aufgefordert, die psychischen Seiten der Erziehung zu erforschen, d. h. zu erkennen, zu verstehen, „was über den reformatorischen Erziehungsgedanken immer mehr verdeckt“ sei (S. 118).

Auf diesen Appell, wieder „sehen“ zu lernen, scheint der Text von MÜLLERS zu antworten: Er enthüllt nämlich den Pädagogen „das ganze reiche, anschauliche Material neuer psychologischer Erkenntnisse“ (über die Motivationen der Gefühlsregungen, über die sexuelle Entwicklung der Kinder, über das wechselseitige Verhältnis von Erziehungssubjekt und Erziehungsobjekt und dessen Problematik...) und weist auf das erweiterte und vertiefte Arbeitsfeld hin, das sich daraus für die Pädagogen ergibt.

VON MÜLLER verschweigt nicht die frühere Zurückweisung der Psychoanalyse durch die Psychologen und Pädagogen. Er rechtfertigt sie sogar durch deren „maßlose Ansprüche, nicht nur die Kinder- und Jugendpsychologie zu revolutionieren“, sondern der Pädagogik bestimmte Aufgaben und Forderungen zu diktieren. Aber nachdem die Psychoanalyse „theoretisch und praktisch Umformungs- und Ausbildungsprozesse durchgemacht hat“ (S. 179), gibt, so VON MÜLLER, ihre Entwicklung zu denken. Das ist das Entscheidende, meine ich, die Denkarbeit, wozu die Psychoanalyse anregt, und die der Münchner Professor als solche wahrnimmt. Deshalb erscheint sein Artikel grundlegend, der „die neue Einsicht“ der psychoanalytischen Psychologie hervorhebt, ihren unmittelbaren „Blick auf die ganze Wirklichkeit, auf die Totalität des seelischen Lebensablaufs, der in der Psychoanalyse zur Erkenntniseinstellung geworden ist“. Die Psychoanalyse erscheint ihm in ihrer Eigenart, in ihrer Einzigartigkeit als „verstehende Psychologie“, die sich hinsichtlich ihrer Fragestellung und ihrer Methode von der naturwissenschaftlich erklärenden Psychologie unterscheidet. Dank einem „nacherlebenden Verständnis“ der seelischen Zusammenhänge erfaßt sie „den Ausdrucksgehalt – den Sinn – von gewissen seelischen Außerscheinungen“ (1917, S. 278).

VON MÜLLERS Ausführungen zielen auf folgendes hin: Wenn die psychische Realität so ist, wie die Psychoanalyse sie enthüllt, sie „sehen“ lehrt, wenn neben dem Kind „der Erzieher zum gleichwertigen Objekt der pädagogischen Psychologie wird“, so darf die Pädagogik als Erziehungswissenschaft sie nicht mehr ignorieren. Die psychoanalytische Forschung, und vor allem ADLERS Individualpsychologie, hilft also der Pädagogik, die komplexen psychischen Zusammenhänge in der erzieherischen Situation erkennen und verstehen; es obliegt dann den praktischen Pädagogen, Mittel und Methoden zur Lösung der neuen konkreten Erziehungsaufgaben zu suchen, denn eine „psychoanalytische Pädagogik“ existiert noch nicht.

FREUD hat schon Ähnliches artikuliert, aber es ist ein großer Unterschied, ob der Entdecker der Psychoanalyse es den Pädagogen als Aufgabe sozusagen auferlegt oder ob ein Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik es zu seiner eigenen Aufgabe macht, die Erziehungstatsachen neu zu denken und dabei die psychoanalytischen Erkenntnisse berücksichtigt, ja integriert.

Der Pädagogik bleibt das Feld, wie es VON MÜLLER bildhaft ausdrückt. Trotzdem sei Vorsicht vor Übergriffen der Psychoanalyse geboten, denn nur bei der Wahrung der Autonomie könne „aus der gegenseitigen Berührung der Pädagogik und der Psychoanalyse jeder mögliche Gewinn gezogen werden“ (S. 375).

Hinter dem resoluten Ton glaubt man auch hier den verdeckten Grimm eines Vertreters einer Pädagogik zu vernehmen, die immer noch Gefahr läuft, „als entfernte eroberte Provinz von einem Fremden aus regiert zu werden“ (HERBART, 1806). – Was wird nun aus VON MÜLLERS Vorschlägen?

### *Fortschreibung und Abgesang in den Zwanziger und Dreißiger Jahren*

Die Nachwelt scheint VON MÜLLERS Vorschläge in den Wind zu schlagen, wenn man vom Experiment der *Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik* absieht. Die *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* befaßt sich kaum noch mit Psychoanalyse. Und wie ist es mit der 1926 gegründeten Monatszeitschrift *Die Erziehung*, die die Professoren FISCHER, LITT, NOHL und SPRANGER herausgeben, mit W. FLITNER als Schriftleiter? Diese Männer, die „unsere hervorragendsten pädagogischen Führer“ genannt werden, wollen ja „die Einzelforschung zu einer erneuerten Wissenschaft von Erziehung und Bildung“ zusammenfassen (FISCHER, 1926). Aber aus einer flüchtigen Lektüre ergeben sich eher ernüchternde Feststellungen im Hinblick auf den Platz, den die Monatsschrift der pädagogischen Bedeutung der psychoanalytischen Strömungen einräumt. Ist es nicht ein Abbild der insgesamt geringen Beachtung, die FREUDS und ADLERS Lehre bei den damaligen Hochschulpädagogen findet? Immerhin kann man interessante Spuren sichern: Zwischen 1927 und 1931 sind jedes Jahr ausführliche Beiträge zu lesen, und zwar in Form von Rezensionen von psychoanalytischen Werken (FREUD, ABRAHAM, FERENCZI . . .), wobei die Verdienste von PAUL HÄBERLIN und HANS ZULLIGER besonders hervorgehoben werden. 1929 äußert ein gewisser P. SCHRÖDER Bedenken gegen die Möglichkeit, daß ein Teil der Lehrer sich der Psychoanalyse und vor allem der Individualpsychologie ADLERS als Grundlage einer neuen Pädagogik zuwendet, da die experimentelle Pädagogik entthront worden sei. Zeugt diese Befürchtung nicht indirekt vom Gewicht der Psychoanalyse bei manchen Pädagogen? Letzteres wird besonders unterstrichen hinsichtlich der Fürsorgeerziehung. Es heißt sogar, die Bedeutung der Heilerzieher, die sich an den Lehren FREUDS und ADLERS orientieren, sei größer als ihre Zahl (1927, S. 557). Auf diesem Gebiet ist die Vermittlerrolle HERMANN NOHLS hervorzuheben, der sich in öffentlichen Vorträgen für eine neue Pädagogik einsetzt, die ihr Ziel in dem Subjekt und seiner Entfaltung sieht und im pädagogischen Bezug zwischen Erzieher und Kind das Geheimnis der pädagogischen Arbeit sucht. Ab 1927 veröffentlicht Nohl mehrere wichtige Artikel in *Die Erziehung*, darunter im Jahre 1927 seine „Gedanken für die Erziehungstätigkeit des einzelnen mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen von Freud und Adler“, einen Vortrag, den er ein Jahr früher vor Richtern gehalten hat. Dort spricht er von „der eigentümlichen Umdrehung“ in der Pädagogik, welche die Schule FREUDS und ADLERS begünstigt hat.

Eine unerwartete Würdigung erfährt die psychoanalytische Pädagogik im letzten Erscheinungsjahr der *Erziehung* – es ist im Jahr 1939, wo nur SPRANGER als Herausgeber bleibt und wo A. HITLER, „Dem Verkünder national-sozialistischer Ideale“, zum 50. Geburtstag Glück und Segen gewünscht wird –. MARIA DORER widmet einen zwölf Seiten langen Artikel dem „Irrweg der psychoanalytischen Pädagogik“. Dessen Lektüre beweist eine sehr genaue Kenntnis der Zeitschrift, die die Autorin offenkundig von Anfang bis zum Schluß gelesen hat und deren Inhalt sie im großen ganzen mißbilligt, wenn sie auch das Werk von ZULLIGER, KÜNDIG und AICHHORN positiv

anerkennt, vor allem wegen ihrer angeblichen Zurückhaltung. Unter den gegebenen politischen Umständen und nachdem FISCHER, LITT, NOHL und FLITNER nicht mehr am Ruder sind, wundert es einen nicht, daß die psychoanalytische Pädagogik als „verhängnisvoll“ gekennzeichnet wird. Daß sie „als mechanisch angewandte Methode“ abgetan wird, zeugt von einem grundsätzlichen Mißverständnis einer Pädagogik, die sich an der Psychoanalyse orientiert hat.

Bei der Ausdehnung des Problemkreises und den vermehrten Schwierigkeiten, die für die Pädagogik aus den neuen Erkenntnissen der Psychoanalyse erwachsen, während gleichzeitig die Erwartungen der Eltern und Erzieher größer werden, ist es nicht erstaunlich, daß VON MÜLLERS Appell kaum ein Echo findet. Er und NOHL bleiben ziemlich isoliert unter den akademischen Pädagogen – also lächerlich und tragisch zugleich, wie BERNFELD in *Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung* die einsamen Pädagogen nennt –. Aber wer kann behaupten, daß das, was am Rande gesprochen und scheinbar kaum registriert wird, weniger bedeutsam ist für die Geschichte des pädagogischen Denkens als der Diskurs der vielen? – Proteste und Polemiken, die der Aufstieg der Psychoanalyse als Richtung der verstehenden Psychologie hervorgerufen hat, haben zu ihrer Verbreitung auch in Laienkreisen weithin beigetragen (MÜLLER-FREIENFELS, 1933, S. 108). So ist es äußerst schwer, die Wirkung des akademischen Diskurses unter den Pädagogen zu messen.

Das Ergebnis meiner Bestandsaufnahme ist ernüchternd aber nicht deprimierend; denn allein die Existenz der *Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik* legt Zeugnis von einer effektiv geleisteten pädagogischen Arbeit ab, die uns heute noch herausfordert. – Was das theoretische Verständnis der wissenschaftlichen Pädagogik betrifft, hört sie über die Jahre hinweg nicht auf, sich zu bemühen, ihre wissenschaftliche Grundlage zu sichern. 1926 schreibt FISCHER im ersten Artikel der *Erziehung*, er wolle die pädagogischen Fragen „mit einem wissenschaftlichen Geist durchdringen und gegen die Routine in der Praxis angehen“. Und seit den fünfziger Jahren wird immer wieder auf das mangelnde Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft als solche hingewiesen. Ist dieser Wiederholungszwang vielleicht Ausdruck einer grundsätzlichen Unmöglichkeit der Pädagogik, sich als Wissenschaft zu verstehen? Ist es aber gleichzeitig nicht auch eine Herausforderung, dieses scheinbare Defizit, diese professionelle Verunsicherung nicht als Mangel zu sehen, sondern als Merkmal einer Spezifik zu theoretisieren?

### Literatur

- BERNFELD S., *Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung*, Leipzig/Wien/Zürich, I.P. Verlag, 1925.
- DIE BERNER SEMINARBLÄTTER, *Zeitschrift für Schulreform*, Hg. ERNST SCHNEIDER, Bern, 1907–1916.
- DIE EXPERIMENTELLE PÄDAGOGIK, Organ der Arbeitsgemeinschaft für experimentelle Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der experimentellen Didaktik und der Erziehung schwerbegabter und abnormer Kinder, begr. und hg. von W.A. LAY (Karlsruhe) und E. MEUMANN (Königsberg), Leipzig/Nemnich, 1905.
- DORER, M., *Der Irtweg der psychoanalytischen Pädagogik*, in: *Die Erziehung*, 1938–1939, S. 279–291.
- FISCHER A., *Die Lage der Pädagogik in der Gegenwart*, in: *Z. päd. P.*, XII, 1911, S. 82–93.



- DERS., Über Begriff und Aufgabe der pädagogischen Psychologie, in: Z. päd. P., XVIII, 1917, S. 5–13 u. 109–118.
- DERS., Unsere Zeit und die Mission der Pädagogik, in: Die Erziehung, I, 1, 1926.
- FOERSTER, F. W., MORALPÄDAGOGIK UND SEXUALPÄDAGOGIK, ZÜRICH, 1907.
- DERS., Psychoanalyse und Seelsorge, in: Evangelische Freiheit, 1909, S. 335.
- DERS., Nochmals Psychoanalyse und Seelsorge, ebenda, 1910, S. 263.
- HÄBERLIN P., Zärtliche und strenge Erziehung, in: Zeitschrift für Jugenderziehung, I, 1, 1910–1911, S. 15.
- DERS., Psychoanalyse und Erziehung, in: Zentralblatt für Psychoanalyse und Psychotherapie, IV, 1913–1914, Wiesbaden, Bergmann, S. 215–220.
- JAMES W., Talks to teachers on Psychology, London, Longman, 1899. (Dt. Übers.: Psychologie und Erziehung, Leipzig 1900).
- KEMSIES F., Fragen und Aufgaben der pädagogischen Psychologie, in: Z. päd. P., I, 1, 1899, S. 1.
- LAY A., Über Kämpfe und Fortschritte der experimentellen Pädagogik, in: Die experimentelle Pädagogik, Leipzig, 1905.
- MESSMER O., Die Psychoanalyse und ihre pädagogische Bedeutung, in: Die Berner Seminarblätter, V, 9, 1911, S. 281.
- DERS., Von der Pädagogik zur Psychoanalyse, ebenda, VI, 11, 1912.
- MEUMANN E., Zur Einführung, in: Die experimentelle Pädagogik, I, 1, 1905, S. 1.
- DERS., Die gegenwärtige Lage der Pädagogik, in: Z. päd. P., XII, 1911, S. 375.
- MÜLLER-FREIENFELS R., Die Hauptrichtungen der gegenwärtigen Psychologie (1933), in: P. KAMM, Die Bedeutung der wissenschaftlichen Psychologie und der psychologischen Schulung für die Erziehung, Basel, 1942.
- MÜLLER H. VON, Psychoanalyse und Pädagogik, in: Z. päd. P., 1917, S. 177–198, 263–286, 353–375.
- MÜNSTERBERG, Psychology and Pedagogy, in: Educational Review, New York, Butler 1898 (besprochen in: Z. päd. P., II, 1, 1900, S. 56).
- NOHL, H., Gedanken für die Erziehungstätigkeit des einzelnen mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen von FREUD und ADLER (1926), in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main, Schulte-Bulmke, 1949.
- PFISTER O., Ein Fall von psychoanalytischer Seelsorge und Seelenheilung, in: Evangelische Freiheit, IX, 1909, S. 108, 139, 175.
- DERS., Die Psychoanalyse als wissenschaftliches Prinzip und seelsorgerische Methode, ebenda, X, 1910, S. 66, 102, 137, 190.
- DERS., F. W. FOERSTER – ein Psychoanalytiker?, Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, 1918.
- SCHRÖDER P., Über Erziehbarkeit, in: Die Erziehung, II, 1929.
- SEIDEMANN W., Die modernen psychologischen Systeme und ihre Bedeutung für die Pädagogik, Leipzig, Klinkhardt, 1912.
- STERN W., Die Anwendung der Psychoanalyse auf Kindheit und Jugend, in: Zeitschrift für angewandte Psychologie, Leipzig, 1914.
- STIMPFEL J., Stand der Kinderpsychologie in Europa und Amerika, in: Z. päd. P., I, 1899, S. 345.
- WEBER E., Experimentierpädagogik, in: Der Sämman, Monatsschrift für pädag. Reform, 1905 (zit. in W. A. LAY, op.cit., S. 96).
- ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOANALYTISCHE PÄDAGOGIK, 1926–1937, Hg. H. MENG und E. SCHNEIDER, Wien, Intern. Psa. Verlag, Neudruck 1970, Repro-Druck Würzburg.
- ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE, 1899–1942.

*Anschrift der Autorin:*

Dr. JEANNE MOLL, Buchenweg 16, 7570 Baden-Baden